WIRSHIER



Praktische Arbeit fördern und vernetzen

Das DRIN-Projekt Ziele

"DRIN": Dabei sein – Räume entdecken – Initiativ werden – Nachbarschaft leben" möchte



- 1. die Teilhabe von Menschen fördern (Armutsbekämpfung),
- 2. die Zusammenarbeit von Kirche und Diakonie stärken und
- 3. den gemeinwesenorientierten Ansatz in Kirche und Diakonie voranbringen.

Hierzu sollten Dekanate und die regionale Diakonie in Kooperation mit den Kirchengemeinden und anderen örtlichen Einrichtungen Projekte entwickeln, die einer wachsenden Armut und einer drohenden Ausgrenzung von Menschen entgegen wirken.





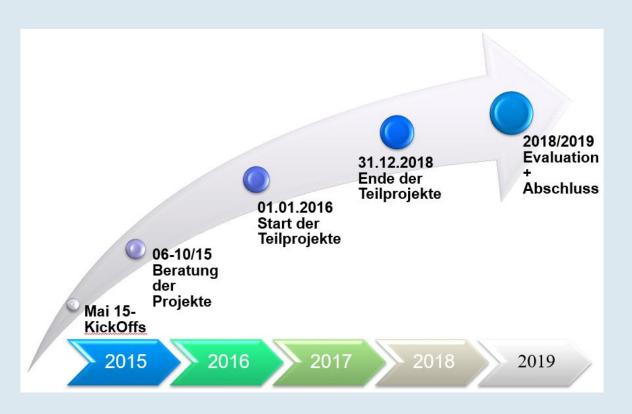
Was ist DRIN? Idee und Rahmenbedingung

 Das Projekt DRIN unterstützte Kirchengemeinden und Dekanate in ihren Bemühungen, im Sinne einer offenen und öffentlichen Kirche zum Wohle des Gemeinwesens vor Ort aktiv zu sein (27 Projekte). Das Projekt wurde in Kooperation zwischen der Diakonie Hessen und dem Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN entwickelt und durch die Frühjahrssynode der EKHN 2014 mit 3 Mio. € Budget bewilligt.





Und vor allem: Kriterien und Vernetzung



Weitere Kooperationspartner, wie Schule, Kommune, Kindertagesstätten, Vereine, Behörden, Unternehmen, Initiativen, etc., mussten beteiligt werden.

Wichtige Voraussetzung war die Kooperation der Handelnden innerhalb des Gemeinwesens.

Diakonische Träger und Kirchengemeinden mussten gemeinsamen Antrag stellen.





Projektbeispiele





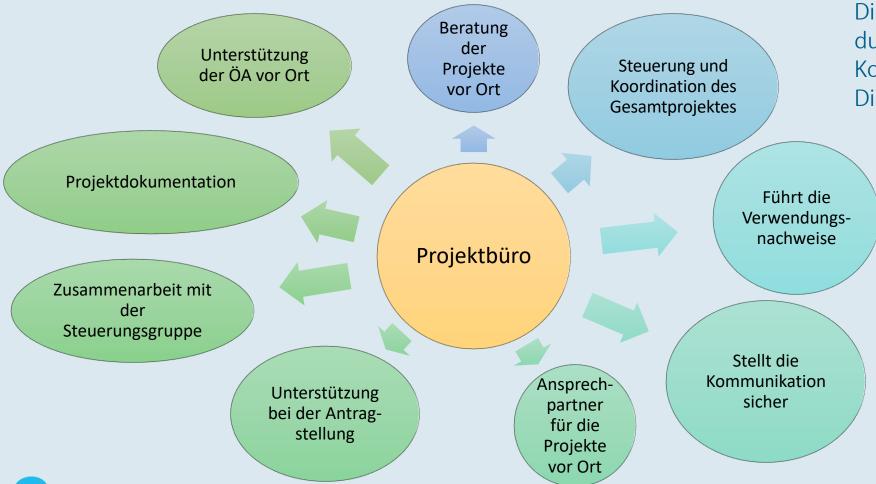








Highlight Projektbüro



Die kontinuierliche Begleitung durch ein Projektbüro als Kooperation von Kirche und Diakonie war "der" Erfolgsfaktor.

Diakonie #

Hessen

Wichtige Erkenntnisse:

- Der Fokus auf Nachhaltigkeit von Anfang an und die Bereitstellung von Mitteln zur Kofinanzierung haben den Erfolg erst ermöglicht.
- Vernetzungsprozesse in den Regionen bedürfen einer ständigen professionellen Begleitung. Dafür müssen entsprechende Mittel eingeplant und zur Verfügung gestellt werden.
- ¬ Projekte wie das DRIN-Projekt müssen von Anfang an in den fachlichen Diskurs der jeweiligen Institutionen und Organisationen eingebracht werden.
- Diakonie und Kirche müssen sich als Teile der Zivilgesellschaft begreifen, um nicht in Zukunft zunehmend an Bedeutung zu verlieren.
- Der Grad der Kooperationsfähigkeit wird über den zukünftigen Grad der gesellschaftlichen Beteiligung entscheiden.
- Durch die Vernetzung mit anderen Akteuren im Sozialraum (Diakonie, Kommune, etc.) wird Kirche von außen erkennbar, positiv wahrgenommen und erweist sich als verlässliche Partnerin bei der Gestaltung von Lebensräumen.





Ausblick - Wo steht die EKHN gegenwärtig:

2015

Verankerung der "Gemeinwesenorientierung" im Kirchengesetz über den gemeindepädagogischen Dienst (GpVO 2015)

2018

 Der Kirchengesetz über die regionale Zusammenarbeit in EKHN (Regionalgesetz – RegG)/Sozialraumorientierung bildet ein konstitutives Cluster in der Beratung kooperationswilliger Gemeinden

2020

- ¬ Verankerung des Themas "Sozialraum- und Gemeinwesenorientierung" im Zukunftsprozess ekhn2030 (als ekklesiologisches Querschnittsthema)
- Einrichtung einer Fachgruppe "Sozialraum" unter Leitung von OKR Schwindt (EKHN)/S. Gillich (DH)









Weitere Informationen www.drin-projekt.de

Danke für die Aufmerksamkeit,

Zeit für Fragen...





